



Medienkonferenz «Wasserstrategie der Stadt Bern» vom Montag, 9. April 2018

REFERAT VON FRANZISKA TEUSCHER, DIREKTORIN FÜR BILDUNG,
SOZIALES UND SPORT

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrte Medienschaffende, guten Morgen

Ich begrüsse Sie herzlich an diesem etwas speziellen Ort für eine Medienkonferenz. Dieser «Konferenzraum» macht klar: Die Eis- und Wasseranlagen in der Stadt Bern müssen saniert werden. Und die Zeit drängt.

So gesehen ist der heutige Tag, an dem ich Ihnen die Wasserstrategie der Stadt Bern vorstellen darf, wichtig und erfreulich: Denn mit den jetzt vorliegenden strategischen Grundlagen sollen die Sanierungen der Bäderanlagen beschleunigt werden. Wir wollen und müssen vorwärts machen.

Es geht einerseits um den Bau der neuen 50m-Schwimmhalle und andererseits um die Sanierung der bestehenden Frei- und Hallenbäder. Oder anders gesagt: Es geht darum, dass es in der wachsenden Stadt Bern genügend Sportinfrastruktur für die Bevölkerung hat und dass diese gut ist. Sprich: sicher, benutzerfreundlich und bedarfsgerecht; aber auch nicht luxuriös, das können wir uns nicht leisten.

Wir rechnen mit Gesamtinvestitionen im Umfang von 250 bis 300 Millionen Franken; die neue 50m-Schwimmhalle miteingeschlossen. Das ist enorm viel Geld. Ich bin deshalb sehr froh, dass wir in den letzten Jahren die Spezialfinanzierung für Eis- und Wasseranlagen mit einem ökologischen Nutzen einrichten konnten. In diesem Topf sind aktuell rund 64 Millionen Franken reserviert. Das hilft uns, diese grossen Investitionen zu tragen. Es ist viel Geld, aber gut investiertes Geld. Die Bäder der Stadt Bern tragen viel zur Lebensqualität der Bevölkerung bei. Sie sind nicht nur Bewegungs-, sondern auch sehr beliebte Begegnungszonen, Touristenattraktionen und Bauwerke von nationaler

Bedeutung. Die Bernerinnen und Berner lieben ihre Bäder. Sie sind typisch für Bern und passen zu Bern. Jedes Freibad, sei es das Marzili, das Weyerli, das Wylerbad, die Ka-We-De, die Lorraine wie auch das Eichholz, ist für sich ein Juwel. Darum, und das ist einer der wichtigen Leitsätze aus der Wasserstrategie, sollen die Freibäder in der Stadt Bern ihren Charakter und Charme bewahren.

Die Wasserstrategie zeigt auch gewisse Mankos der verschiedenen Anlagen auf. Diese sollen im Rahmen der Sanierungen möglichst behoben werden. So, dass unsere Bäder für die Nutzenden noch attraktiver werden. Damit die Anlagen für die Gäste attraktiv bzw. attraktiver sind, ist es wichtig, die Bedürfnisse der Bevölkerung zu kennen. Der Einbezug der Bevölkerung war uns im Erstellungsprozess wichtig. Und die Mitwirkung wird auch während den einzelnen Projektphasen weiter gepflegt werden; ganz nach dem Motto der «Stadt der Beteiligung», welches wir in der Direktion für Bildung, Soziales und Sport (BSS) sehr ernst nehmen und seit Langem pflegen.

Sie können sich vorstellen, dass es eine grosse Herausforderung ist, die Sanierungen gut zu planen, gut umzusetzen, gut aufeinander abzustimmen. Wir können beispielsweise nicht zwei Hallenbäder oder zwei grosse Freibäder gleichzeitig sanieren, denn eine Sanierung bedeutet auch eine vorübergehende Stilllegung. Die Nutzenden müssen auf andere Standorte ausweichen können. Wir werden bei den Sanierungen der Freibäder versuchen, möglichst viel Bauzeit in das Winterhalbjahr zu verlegen und allenfalls in Etappen zu sanieren.

Ganz wichtig ist, dass wir die 50m-Halle zügig umsetzen können. Mit der Eröffnung der neuen Schwimmhalle fällt auch der Startschuss für die Sanierung bestehender Hallenbäder, denn diese können erst nach der Inbetriebnahme der 50m-Schwimmhalle saniert werden. Eine längere Schliessung eines Hallenbads ohne 50m-Schwimmhalle würde ein regelrechtes Chaos auslösen. Wir spüren schon heute, dass viele Schwimmerinnen und Schwimmer sich durch die engen Platzverhältnisse gestresst fühlen. Und das obligatorische Schulschwimmen könnte kaum noch gewährleistet werden.

In der Strategie finden Sie den Leitsatz, wonach bis im Jahr 2025 die Schwimmhalle realisiert und alle Anlagen saniert sind. Das ist unser Ziel – ein sehr ambitioniertes Ziel. Um es zu erreichen, braucht es, um es im Sportjargon auszudrücken, eine «Topleistung». Und es braucht die Unterstützung der Politik und der Bevölkerung, denn für alle Sanierungen und selbstverständlich auch für die 50m-Schwimmhalle braucht es Volksabstimmungen.

Trotz dem grossen öffentlichen Goodwill und trotz der Priorisierung durch die städtischen Dienststellen wird es noch eine Zeitlang dauern, bis unsere Bäder wieder instandgesetzt sind. Ja, es geht noch ein paar Jahre, aber das heisst nicht, dass in dieser Zeit nichts passiert. Wir werden auch weiterhin defekte Anlagenteile so schnell als möglich reparieren. Wir werden weiterhin kleine Verbesserungen realisieren. Bereits umgesetzt sind beispielsweise der Familiensonntag in den Hallenbädern, die Spielplatzerweiterungen im Marzili und im Weyerli, der Einsatz von Wasserspielgeräten, die neue Signaletik in den Freibädern und die visuelle und gastronomische Aufwertung zum Beispiel in der Ka-We-De. Weitere Verbesserungen werden folgen. Eine Sofortmassnahme, die wir auf diesem Gelände vor wenigen Wochen realisiert haben, zeigen wir Ihnen auf dem anschliessenden Rundgang. Es ist uns wichtig, dass wir, wo immer möglich, auch mit kleinen Interventionen mehr Qualität in die Bäder bringen und nicht mit allem bis zu den Gesamtsanierungen zuwarten. Oder um es im Slogan des Sportamtes zu sagen: «bernbewegt!»

Viele Dank für Ihre Aufmerksamkeit; nun darf ich das Wort Christian Bigler überlassen.